

Fahnen im Wind

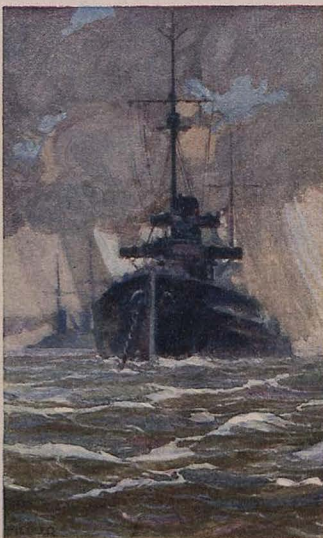
Fahnen im Wind
Flatternd sich bauschen,
Wehen und rauschen
Stürmendem Mut voran
Auf roter Siegesbahn,
Fahnen im Wind.

Fahnen im Wind,
Flurüberzogen,
Fluten und wogen,
Neigen sich schwer herab,
Grüßen ein Heldengrab,
Fahnen im Wind.

Fahnen im Wind
Schwellen und schwingen,
Donglocken klingend.
Ruhmreiche Waffentat!
Straßen im Flaggenstaal!
Fahnen im Wind!

Fahnen im Wind
Stürmen und fliegen
Zu neuen Siegen,
Rauschen vom Hoff zum Rhein
Einli auch den Frieden ein,
Fahnen im Wind.

Freig Dräger



Im Wetter

R. Fiedler (Bootsmannsmaat)

Drei Hände

Eine weiche Kinderhand,
Von der Mutterhand geleitet,
Selig und in Unverstand
Über 's weiche Kärtchen gleitet:
„Gott beschütze Dich, Papa.
Herzlich grüß' ich mit Mama.
„Bleib' mir gut. —
Deine liebe, kleine Ruth.“

Eine bleiche Männer Faust,
Die gekämpft und ausgefritten . . .
Regen, der herniederbraut,
Wäscht hinweg ein Kinderbitten:
„Gott beschütze Dich, Papa.
Herzlich grüß' ich mit Mama.
„Bleib' mir gut. —
Deine liebe, kleine Ruth.“

Robert Liebenstein
(Sandstumm-Gelehrter)

Erkennen

Schritt für Schritt tastest du weiter
Zur Einsamkeit.
Schmerzliches Sehen, stilles Erkennen
Gibt dir die Zeit.
Du streckst voller Sehnsucht die Arme,
— Du stehst allein.
Bring deine Wünsche zum Schweigen,
Und alles ist dein.
Käthe Joh

Jochen Pamperien möt tau Stellung

Jochen Pamperien stum in den Vierstall. Sei
hadd sien Bärenbeinen bei an dei Knei hochlaggen
un was mit barste Beinen in den Nest taugangen
weß, as dei Vreihendrüger kamen was un en
Volkhart in dei Hand siechen hadd. Mit stum
Jochen breichling dor un kratz sich mit dei rechte
Hand ummer dei Mäh un verhöcht, mödlichermies
rute tu kriegen, wat up dei Volkhart uppstahn
däd. Sei buhstaffler¹⁾ dem so langsam rute, dat
hei sich den annern Dag, Dingsdag, Klodt tegen,
in reindlichen Körperaufstand bei dei Erßs-Kummis-
schon insin²⁾ sin. Jochen wier rein verbaß³⁾, un
hei fäß tau sienen Fründ Jehann Bors, dei inne
Bor dei beiden engelischen Mähren pusen däd: „Du
kiek ins an, nu willest's mit ooh bi den Kummis
hemwen.“ Dat was dat irß Wort, wat hei tau
sienen Fründ Jehann sied vier Wodjen tegen
däd: denn as dei Engländer de Müßschen denn
Krieg erklärt hadd, dum hadd Jochen en gräßige
Wut up dei beiden engelischen Mähren kriegen,
dat hei sich hadd herietzen⁴⁾ laten tau legen, dei
wull's beide doblagen, denn allens, wat engelisch
was, dat wern Verbrechers, un dei verfluchten
engelischen Mähren wieren ook Verbrechers, un
Jochen wull sei nich mehr faubden un melien.
Dum was Jehann Bors, dei herrschäftliche Kut-
scher falsch worden, un hei hadd sich mit Jochen
äwer den Tauf pamnt.⁵⁾

Jochen sien Mudder was noch befummers falsch
up Jehann Bors, wies dat hei ehren Jochen, dat
gaude Kind, dei Sündas⁶⁾ ämmer in denn Strauß
mitfröcht, un denn müßt hei ehren Jochen ämmer
dei Stümmen uttrecken un en tau Bedd bringen,
denn hei endlich mal mit Schönen Arm in
Arm ant Sus kamen däd. Dat himmle was
dat verfluchtige Sigen. Jochen hadd sich Jehann
sien Luv un Magenleid to eigen mak un dei
beiden jungen jeben Sünddag gegen halzig elben
nachts luhals dei ganze Dorpfrot entlang: „So

¹⁾ buhstaffiert. ²⁾ verwirret. ³⁾ hinreizen. ⁴⁾ abß
den Fuß gefamnt (d. h. auf gefamntem Fuß) leben⁵⁾

leben wier, so lemen wier.“ Sei hämte
äwer nie äwer denn ertzen Bers herutz.
Denn kreig Jochen denn Stukup un denn
gauden Bramwien un dat Wolfodier Bier,
un denn würd Jehann falsch un dei beide
fungen von dören an. Un bi dat Stümmen
uttrecken würd Jochen noch ämmer wider
lewen, denn hei hüerte sienen Fründ Scham
upp dei annen Sied von denn Hoff denn twetste
Bers wör sich allein kreihen. Jochen sien oll
Mudder har genug tau dauin, en tau mösten
von wegen dei Nawerslid⁷⁾ un böse Müß-
schen fäden, dat Jochen mit sien fäbenundtritzig
Johren af un an von sien oll Mudder stö-
gende Beweise von ehr obrigkeitliche Besinnig
kreegen hadd.

„Nu un nu was dat Is braken twitsehen
Jochen un Jehann. Jehann fäd, dat hei all
giltren en Uppforderung kreegen hadd, fäß
tau waschen un dat hei tau Stadt gahn wull
un sich bi Ramelomen int Hotel in dei Bab-
stuw setten wull. Jochen äwer meint, dei
güng nich, denn wenn hei twei Stumm loopen
hadd, denn wier hei nich müßt rein genau.
Sei meinte, sei müßten sich hier affspillen⁸⁾
un denn gang langsam tau Stadt gahn, dat's
nich in Sines kamen däben, ümst wier dat
mit dei Waschen, umfünit, un denn kost dei
anners ook veel tau veel Geld.

Jochen hadd mit dei Sied nu amest⁹⁾ un
frisch Stroh smeten. Hei güng nu rute un
denn Stall un höll sien barsten Beinen¹⁰⁾ ämmer
dei Bump, denn hei wull sien Mudder dat
vertellen, dat hei nu tau Stellung müßt, un
hei kann doch nich mit dei Heuerrefle wern
dei engelischen Mähren in sien Mudder ehr
frisch mit witten Sand bestrute Stuw rinne-
pedder. Hauptfächlich äwer makie en „be-
rentliche Körperaufstand“ Sorgen. Doräwer
müßt hei mit sien oll Mudder raadlaggen, denn
hei wußt nich, woans un wofo dat woll er-
gahn kann, dat hei tau en Bad kamen däd.

As hei mit dei Reineflektion von siene Beinen
trecht was, schlapp hei sien Bärenbeinen dat
makt, sich facht up den Weg nu sien Mudder
ehr Stah. Umweegens na dei Nummer Sied von
den Hoff gegen en Fiken, dei anner Side, un
Jochen fäd tau ehr: „Fiken, ich fall nu tau
Stellung un möt mi mörgen mal gründlich af-
waschen. Du kümmt mit dien groot Melksatt¹¹⁾
leinen.“ Fiken würd furts falsch un fäd, hei soll
sich schamen, dat hei dat Melksatt, wo dei Gortee-
gaw, dei Melk, insahn däd, mit sienen ollern
Adam verunfluspen würd.

Jochen klafschler¹²⁾ denn nu op siene höfere
Täffeln¹³⁾ na sien Mudder ehr Stuw rime, wo hei
fällt bi dat Strampelopen stah. Sei fad ehr
Jochen äwer dei groot Hantbrill an en froge,
wat hei tau dei ungemöhtliche Tied bi ehr wull.
Jochen fäd, hei müßt mal versithat mit ehr inacken.
Sien Mudder verohrte sich gräßig un fung äwer
tau schreigen: „Wat heit du entfamntige Stümmen
nu wedder för Dummeheiten mak. Ich heff
bi mit Fiken taujamen fahen sehn, heit du dei Dum-
merhoffige Diern woll Krupen innen Stoop seht.“
Ich heff woll sehn, wo falsch sei was!“
Mudder, fäd Jochen, dat wier man äm
Waschen. Sei wull mit dei Melksatt nich leinen.
Sien Mudder verurmt dat natürlich nich un makie
en Geißt as dei Preißer-Ratt¹⁴⁾ bit Dunnerdege.
As Jochen ehr dat mit Unfähigkeitlichkeit verkehrt
hadd, fäd sei, Fiken hadd recht un hei wier
edummen Jung un en oll Swien. „Sa Mudder,
fäd Jochen, äwer dat Baden müßt sien.“ „Denn
woldst bi unner dei Bump!“ — „Dor kümmt ich
den Bad hegen sei dei seghige Johrsid¹⁵⁾, möste
Jochen, hei wull nich tau dei Isaltapieren kriegen, sien
Mudder müßt Raad schloffen. Sei müßt inbitten,
un denn wull hei sich in dei Stuw waschen.
Äwer sien Mudder fäd, dat güng nich; ehr

¹⁾ Nachbarsleute. ²⁾ abhüten. ³⁾ abgemischt (be-
stalt gereinigt). ⁴⁾ heit seine nadtten Beine. ⁵⁾ Woll-
stalt (Stoff mit großer Oberfläche, damit der Mensch
nach oben fliegt). ⁶⁾ güng geräuschlos in den Stuhl.
⁷⁾ hölzernen Pantoffeln. ⁸⁾ Vorhersage. ⁹⁾ einsteigen

1914

FÜR DAS
VATERLAND
STARB

AM 191



1916

EHRE SEINEM
ANDENKEN
DEN SPÄTEREN
EIN BEISPIEL
UND
VORBILD

Lümmig

ERLER

Das Gedenkblatt für die gefallenen Krieger der K. Bayerischen Armee

Fritz Erler (München)

Holt, wat's von den Hoff kreegen hadd, dat langt grad eben för den taukamern¹⁾ Winter, un tau ion'n unniüge Frierbötere hadd sei nidsch nich äwer. Jochens maket en bedräuwt Gesicht un läd, indem hei upflünn von sienem Stuhl un sien Paradebeinen utwards sett as 'n Kumpfah²⁾, hei müßt tau Stellung un upp sien Poppier flünn, dat hei sich walden müßt, dormit hei rein wier, wenn hei sich uttreckte.³⁾ Sien Mudder verfohrte⁴⁾ sich grätig⁵⁾ un läd: „Du dumme Jung, wardst di doch woll en beten schänieren un di nich för frömde Läd splittermaket uttrecken.“ „Ja Mudder,“ frömde Söden genau,⁶⁾ „dat miät di denn doch woll, as ich för süben teigen Jochren dor wier, hadd ich dat ook müßt. Ich hadd dummais das Waichen vergeeten, un dunn hett bei ol Rieck von Unneroffijer mi gruglich ufstümp, un dat fall mi nich wedder passieren.“

Jochens wull also mit Gewalt in dei Waich un sien Mudder full em dortau helpen. Dat is nu int Meckelbörgsch up denn Eann nich so ein-

fach, denn mit dei Badgelegheiten in dei Dag-löhnerhüler is dat man ihr swach befallt; äwer Jochens sien Mudder hadd einen anfläglichen Knopp. Sei hadd ehr Gedanken up zwei Ding „kungen-triert“, dar müßt en Badmann her un in dei Warmmit¹⁾ müßt sei ook fahnt. Bi dat Nach-denken äwer des twee Saken gung ehr mit en Mal ein Seipenieder up. Dat oll Käuhsfatt²⁾, wat in dei Strohschülin stünn, darin künn dei lange Säck³⁾ von Jochens woll gaud in litten un linen ollen Adam, as Filken seggt, Rentlich-keit andaujn. As sei äwer nu mit ehren Börstog tau Dag kamen däd, was Jochens noch nich tau-freben. In dei oll Schülin wier dat tau holt un hei wull dat obflut weeren leuween. Dat was so richtig un dat Mudderhart flünn ok ut disse Biesferriß einen Utweg. Sei meint, hei künn dat oll Käuhsfatt man in denn Käuhsfall trecken, dor wier dat warm as in 'n Sackaden. Jochens hadd noch wat intawennen äwer sien Mudder wierd nu fahsch un ranst ehren Bödjing grug-lich an. Wat beters wüßt hei nich, un wenn hei

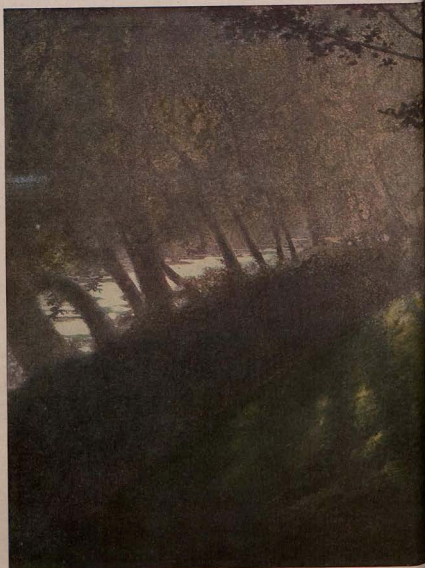
sonn Angsthaas wier, denn füll hei sich man achtren Awen¹⁾ fetten un sich von dei Fatt²⁾ rein-licken laten äwer taufehn³⁾, dat sei em nich kragen däd. Jochens sweeg up desen Utfall rein still, flünn up un pebble madsch ut dei Stuw herute up denn Hoff un na dei Strohschülin hin.

In dei Strohschülin laast hei dat oll Käuhsfatt mit kräftige Arms an un dreichte dei apene Säck na vörn. Sei namm en paar Hann'n vull Stroch un fung an tau wischen, damit dei äwerjöhre Dreck un Stoff herutekamm. Sei marachte sich dull dorbi af; up Ein würd dat oll Fatt äwer doch rein un hei makte sich dorbi, dat Fatt in denn Käuhsfall intaufmuggen, ahn dat Filken dat fetz fetz kragen däd. Jochens gung nu flünn bi un rulle dat Fatt ut dei Aterterdör von dei Schülin, un sich denn mit em in denn Käuhsfall rintoflengeln. Als hei de Arbeit fertig hadd un dat Fatt mit Stroch un Hadelstäck vör Filken ehr Dogen verlicken hadd, gung hei wedder na sien Mudder un läd: „So, Mudder, dat Fatt is nu dor. Nu müßt du mi morgen fräsch so

¹⁾ zuckfahigen. ²⁾ Erntebahn. ³⁾ wenn er sich ausginge. ⁴⁾ erschwat grätisch. ⁵⁾ fleintaut.

¹⁾ Wärme. ²⁾ Käuhsfatt. ³⁾ langer Mensch.

¹⁾ hinter den Feten setzen. ²⁾ Raue. ³⁾ aber aufsehen.



Waldbach



P. W. Keller-Reutlingen (München)

entau Klock hief en poor Emmer heit Water borien schiffen, denn so kamit los gahn.¹⁾ Sien Mudder Jung twars an tau quarten, wat sei för unnighe Arbeit non denn grooten Jung hadd, äwer sei was doch inderfahn.

Denn amern Morgen Klock halwig hief treck di oll Fru mit dei irlen beiben Emmers voll heit Water in denn Kaufhall en hiesse natürlich dat Feit achter dei verricht non Sack mit Stroh inbeden. Sei stelte dei Emmers hen en fohrte as dei Düwel ut dei Höll in ehr Hus up denn unglücklichen Jocher los en schriege em an: „Du entfahmigte Stängel, wo heit du dat Fatt laten? Gläuwit du, idk will mi von di öden Narren hollen laten?“

Jocher lag noch in säuten Slaap ün'n Bedd. Sei fohrte tau Höch, idk fäd: „Mister dei Sack siecht dat, achter dat Stroh, idk in so enen tau immer westfelmies, Sack“ un „Stroh“, denn hei was noch ganz verflapen. Awer sien Mudder was gänzlich falsch worden. Sei namn den Jung bi denn Arm un fäd: „Rute ut dat Bedd, treck di an en kumm mit: fell idk mi ook noch dei Arms ut den Kio rieten an dat Dummitg, wat du der anegonen heit?“ Dat hiesse ni: „Jocher müit rin in sien Nigen, en Klock dreivittel hief in dei Küll un Diferens äwer den Hoff un in denn Kaufhall dat Fatt tau gangen kriegen. Sien Mudder schütte dei twee Emmer Water rinne un halte noch twee Emmer heit un twee Emmer kolt Water dortau un denn kumm losgahn. Mudder treckte mit ehr Emmers of en fäd ün'n gahn noch, dat hei man dei Döör non den Kaufhall gangen tau maken jätt. Jocher müite dei Döör tau äwer ahn Slot is slich luten. Hei berauchtig sick aber, denn Fiken kam ierst Klock fös, un denn was hei farig.“

Jocher kladdert nu in sien Fatt as Sufamme ün'n Bad un sette sich in dat ischöne warme Water. Dat gefalle em siech ischön un hei jung an, en beten nachtobenken un mit dat Water tau platschen. Denn idk in den barg ob, hadd jocher hief sick, denn stelte idk mit torn Stroh in mien Schlaupfun un Mudder müit mi denn Morgen Klock hief heit Water maken, un dann würd ich ook non dei witte See nehmen un nich dei oll grüne. Un hei hadje up immelleerte so wieder un hadd Stellung un Woschen all ganz vergeten. Mit einen Mal gang dei Stalldöör up un Jocher, stant sich tau denken, fohrt tau Söcht un schrigt: „Is dor ween?“

Fieken, dei na ehr Käuh sehn woll, sach natürlich denn lächerlichen Bysalle in sien ganze Herdlichkeit un hadd natürlich kein Ahnung un kein Verständnis för Inaktskultur. Sei lid in ehr Appregung ook nich mal Tied tau taufelien, wer denn dor nu dör ehr stunn. Sei schlappte dei Döör non buten tau un leip äwer denn Hoff in denn Melkeller, wo Mamell bi dat Votterutbeilen was en schriege unnerwegens blos ämmer: „En naktien Kierl, en naktien Kierl!“ Mamell verlorfick en fäd: „Jocher, fohrt du hull worden?“ Fieken fäd äwer: „Idk en gewiß un wahrhaftig sechen, en frönden naktien Kierl stunn up en groot Fatt in ehren Kaufhall un idk hadd sick so verfohen, dat idk in ehren Lewen nicht wedder in den Stall rinnegahn jätt.“ „I, du dumme Diern“, fäd Mamell, „denn willst wi tau lamen hinhahn; du heit woll bräunt. Wo full woll en naktien Kierl in denn Kaufhall kamme? Sei namn sick up dei Weg un Mamellfelling, en allerhöchste!“ Mähen hoh in dei negen unvörbitgen,*) klopp e an dei Stalldöör un fragte: „Is dor ween in?“ In beten Dogenblick brumnte dei groot Bull: Munnub, un Mamellfelling fäd: „Süht du woll, du heit denn Bullen jödn Kierl antein; du büit nich ganz klauk.“

Mamellfelling makte dei Döör up un sach nu Jocher neben sien Fatt stohn un sick mit ne Sand up sich broda rienen, denn sien Mudder hadd in dei Sid dat Handtuch neben Mamellfelling wir ut ne Pasterfamilie un nich späuhglaubig,

1) fertig. 2) ätteldest. 3) doch in den neumann-dreißigsten. 4) flug.



Reinh. Pfeiffer (München)

Der Bursche des Herrn Hauptmanns

„Da kommt meine Braut. Die will id' n bidden ärgern. Kinder, sag mal recht laut Papa's zu mir.“

äwer dit was ehr doch tau stark. Sei erkannte Jocher ahn Züg.)¹⁾ un ook nich un fung nu ook luhals an tau schriegen, indem hei dei Döör tauklapperte: „En naktien Kierl, en naktien Kierl,“ un galoppierte tauwenn denn Hoff. Sinner ehr her ralle Fieken mit dei silonige Zugschreier, beide gradweg in dei Knechtentumme rinne. Dei Knechten wiern grad dorbi Kaffe tau drincken un as dat in dei richtige Ordnung is, stunn dei Grootknecht up un fragte Mamellfelling: „Wat is denn nu intwei? Is bi hei denn nu dei letzte Schwam ook los gahn?“ Mamellfelling weimerte: „Ah, Fiech (Friedrich), kamen s doch blos mit nah denn Kaufhall, dor heit en naktien Kierl in en wischi sick äwer denn gangen Lew mit Stroh of. Dat is gewiß en Bagelbunten (Bagabond), dei lett uns sien Lüss dor.“ „Wat denn,“ fäd Fieken, „denn willst wi äwer kriegen.“ „Kamt man all mit,“ fäd hei tau dei Knechten, dei mit dat apene Mul dorbi stünnen.

Nu gang dei ganze Tog, vöran Fiech mit sien acht Knechten un tauleit Mamellfelling un Fieken, wedder äwer denn Hoff in denn Kaufhall tau. „Is hei im dei Eck bi denn Kaufhall kamen bäden, makte Fiech en gewaltigen Schah non ören, denn hei sach jätt, wie en Kierl in ein witte Immerbüg ut dei Stalldöör ruter stiech un äwer denn Hoff ischeele. Dat gang lo flink, dat Fiech un sien Garde nich wies werden wien, dat dat Jocher up dei Flucht was. Fiech kummandierte nu vier Mann achter denn Füllsling her, un wenn hei em grepen hadden, fullen hei em nich ganz taufridht lagan; hei woll ook noch sien Döel kummen. Dat amern treckten nu nah denn Kaufhall rinne. Dore wos nu bei Fatt hald Kierl. An hei linde Sied non dat Fatt lag ne olle Bär, un Fiech kenne ehr an dei greegrogen Streifen as Jocher Pamperien sien Bär, un wat was bald hok, dat Jocher sich hier emoit hadd, dormit hei es schaumgeborene Venos vör dei Gefas-Kammidion upstiegen kunn.

Sei treckten nu rute ut denn Stall un na Fru Pamperien ehr Hus. Fiech swemte as Siegestranghe Jocher sien Bär hoch in dei Luft, un Mamellfelling un Fieken wiern voll non heiligen

3) ohne Rieltung (Zug).

Zorn äwer denn unmoralischen Jocher. Bei Fieken endlich un denn Gekommen kamme, dat Jocher dat nich ut Sichtigheit kummert un Rechthelichs-Rüchthelichheit hadd.

Jocher, dei up siene Fincht man blos sien Immerbüg taufraten²⁾ kreegen hadd, wiel dat hei up dei rechte Sied non dat Kaufhall stahn bäd un sick mit Stroh dräng³⁾ riewen däd, wiesdes⁴⁾ un Arbeitsbüg up dei linde Sied non den Fatt ligen däd, fatt nu inwies bi sien Mudder an dei Stau un rutes, dat hei em meit fakreegen⁵⁾ hadden. Mamellfelling sach an ein vörbi un holl em non achter her sien sünbagdige Hiech ün'n fäd, hei full sick man unnerwärts bedecken, denn ischielich wier hei doch ook en Tragenmisch un sien Uplug wier nich siech schidlich. Sei woll nu noch weiten, woans dat kamen däd, dat hei man mit eine Bär bi ehr ankam, wo hei doch mit twee Bären, as sick dat hüren deit, afgahn was. „Ih Mudder,“ fäd Jocher, „ick hürte denn Larm un dat Schriegen von Fieken un Mamellfelling un von dei Knechten, un dann hadd ich kein Tied nich, un dat oll Fatt herümmer tau loopen, denn dei oll Bär lag up dei linde Sied, un idk stunn up dei rechte. Idk namn also dei Beinen unnen Arm un reit.“

Indes wiern dei vier Knechten, dei tauleitvör Jocher her klabbert wieren, ook ankamen un raadlagten halwolvör dei Husdör. Sei meinten, Pamperien⁶⁾ wier gewiß nich tau Hus, denn amerns hadd hei woll all ein Hülp schriet. Dei jängste Knecht meinte, hei wullen man nich jünger rimegahn, ihre dat bei amern dor wieren; denn willst hei bei Hus unstellen un denn Bagelbunten notfalls strükern. Dat hadd hei in en Indiamerhook tau teigen Penning lest. Dei twee Knecht hadd twars en grooten Maud, wull äwer doch ook lewer täumen⁷⁾, bet bei amern dor wieren. Fiech kann nu mit sienem Gefemich Chor ronne un mit Jocher sien Bär als Vereinsbänner. Hei klorte dei Sak up un kloppte an Pamperien⁸⁾ ehr Finsterchen. Pamperien⁹⁾ sach dei Finster up un Fiech langte dei Bär rinne. Hei fragte, warum Jocher strükt wör, sei hadden em all giern hulpen bit abdrögen.¹⁰⁾ Mamellfelling un Fieken (schriegen twors), idk ehr Dughaftigkeit tau bewieren: „Ick nich,“ „Ick nich,“ äwer dat wien denn Larm verluin. Jocher wier nich tau bewegen, ant Finster tau gahn; em wier dat wegen Mamellfelling un Fieken doch tau schämlich, hei müit sick ook antrecken¹¹⁾, denn dat wien nu bist an Klock fassen worden, un hei müit un teigen all in sien trüthgemeschonen Zustand wör dei Gefas-Kammidion stahn. Dei Knechten hadden sick woll noch lang vör Pamperien¹²⁾ ehr Finster verluustert, Jocher tau briden¹³⁾, wenn nich dei Entpakter kamen was en hadd dat ganze gemische Chor an dei Arbeit jätt.

Sentau halwig acht güng uns Jocher mit Seham Bors tau Stadt an. Von dat, wat dei beiden belewt hadden, is nich vör rute kamen, as dat hei beide in dei Infanterie antreit wieren. Dat was all siech jätt, as Seham Bors na Hus kamen däd, un siech fröh, as Jocher tau Hoff kam, un dem wier em so lecht tau Maud, dat hei am leinsten wiereigen Daag lang slopen hadd. Newer dat hülp all nich, Hei hadd blos noch Tied, amern Tag antaurecken un in denn Bierdiall tau gahn tau amfellen un faubern. Dei Knechten non den Lampostföden heit nachsten mal verrellt, dat hei zwei besapene Kierls up dei Schoske seht hadd. Dei ein, dei antreit wieren, un der äwer, dei lett en nitel Stum wieder lang up den Grabenburd un füng: „So a lege wien, so leben wir, so leben wir alle Za—so a lege“ un denn hadd hei einen gradliden Stundup kreegen. Hei müit äwer nich, wen dat wiest wier.

Heinrich Paulsen

1) zu fassen. 2) trocken. 3) wügend. 4) jammer. 5) erwisch. 6) warten. 7) geköhen beim abtrocknen. 8) abur. 9) antreten (angehen). 10) zu foppen.



Der Betrachter

„Wunderbar! Immense Rodweite! An nis fehlt's! Nur 's — spanische Rohrflöckl vermiss' ich.“

Prismatica

Große Gesellschaft; Nebenzimmer; Zigarettenschmök; jernes Ladjen und Surren; zeitweise weiche Musiklänge abwechselnd mit einem Diener, der Bowle reicht und dann wieder verschwindet. —

Zwei Klubseffel, im rechten Winkel zu einander stehend.

Darin befindlich: Der Herr Medizinalrat und der Herr Doktor.

Der letztere ist Literat aux fines herbes, Dichter und vor allem Psychologe. — oder Psychologe, wie er ausdrücklich betont.

Der Herr Doktor ist 27 Jahre alt und hat etwas viel Bowle getrunken. Infolgedessen beugt er sich zu einem vertraulichen Gespräch zu dem Medizinalrat hinüber.

Der Herr Medizinalrat hat zwar noch etwas mehr Bowle getrunken, da er nicht mehr tanzt, — ist aber infolge längerer Abtug trunkfester.

Infolgedessen hört er zu. „Sehen Sie.“ sagt der Psychologe. — „Frau B.“ — Auch eine jener Frauen, jener Naturen, die von unserer brutalen Zeit jynisch gezeugnet werden! — Eine Sphing, deren Innenleben so reich und so subtil ist, als daß sie ohne zu leiden, leben könnte. — Sie hat eine angenehme gesellschaftliche Stellung, ein behagliches Heim, einen braven Gatten und gesunde Kinder! — aber sonst hat sie nichts! . . .“

„Das ist eine ganze Menge.“ brummt der alte Arzt.

„So sagen Sie! — Ich aber sage: ihre Seele ist wund; ihr Geist ist ein Falke im Käfig. Dieser schmerzliche, nur dem gebübten Menschenkenner sichtbare Zug feistlich, — in schräger Kurve verlaufende Zug feistlich, der unmerklich gekenteten Mundwinkel;

dieser fast stehende Ausdruck der großen Augen, wenn sie zum Tanz aufgefordert wird; diese kaum bemerkbare Anruhe der Hände und Füße . . .“

„ . . . besonders des linken!“

„Wie meinten Sie?“

„Wir wollen mal trinken!“

„Prost! — Ja, also, nicht wahr?“ —

Diese Frau leidet. Das sehe ich als Psychologe und vielleicht wissen Sie 's auch?!“

Der Medizinalrat nicht.

Er wußte sogar, daß die Sphing einen eingewachsenen Nagel an der linken großen Zehe und am Morgen eine Operation nur deshalb verweigert hatte, weil sie den Ball am Abend nicht versäumen wollte.

— Krieg. —

Es kann einem auch einmal gut gehen. Wir hatten ein wunderhübsches Klavier und sogar einige wackelige Seffel.

Einer von uns sollte nächsten Tags fort, vielleicht auf Nimmerwiedersehen; wohin, wußte er selbst noch nicht. Aber das war gleichgültig; jedenfalls stand eine Waldmeister-Bowle zu diesem Zweck auf dem Tisch.

— Unser Hauptmann spielte; — Beethoven.

Die schwarz-weißen Tassen waren ihm so vertraut, wie seine schweren Haubigen, die selbst unser Gegenüber achtungsvoll anerkannte.

Aus dunklen und hellen Gedanken wob sich ein Schweigen im Raum, durch das hoch und feierlich der taube Unterbliche schritt. Draußen Granaten.

Da fiel mein Blick auf den offenen „Faust“, aus dem vorher einer vorgelesen hatte, — und plötzlich padte mich die Quadratur dieser Stunde so mächtig, — ein atemraubendes

Hochgefühl, so stark und frei, flutete über mich hinweg, daß meine Linke sich um das Holz des Seffels krallte. — der Bewegung Herr zu werden. —

— Der Weimarer, — die Sonate, — die Gefahr, — und der flüssige Wald-Sonnenschein um Mitternacht!! —

— Sekunden des Lebens; — echten, stolzen Lebens; — die Jahre dumpflacher, bequemer Daseinsduftelei aufzuwiegen!! —

Vom Jahre 1840 bis 1842 führte England Krieg mit China, um die weitere Einfuhr seines indischen Giftes in's Reich der Mitte zu erzwingen. — Jenes Unheils, das das neu erwachende China von seinem Volkskörper fern zu halten veruchte.

Der englische Krämer liegte; auf jeden Kopf der britischen Bevölkerung kommt heute ein opiumkranker Chinese.

Gibt es noch etwas Gemeineres?

Ja.

In Bombay herrscht seit Jahrzehnten die Pest. England verhindert mit klarem Weltblick durchgreifende hygienische Maßregeln, da es in seinem Interesse liegt, daß die vorderindische Bevölkerung nicht erstarke. Gibt es etwas noch Gemeineres?

Ja.

Das ist ein deutscher Lebensmittelwucherer anno heili 1916.

Immer wieder wird über die Frage gestritten, wie schwer er eigentlich zu bestrafen sei. — Dabei ist die Antwort so einfach und so selbstverständlich:

Man hänge ihn an einen soliden Galgen oder besser an den Kirchthurm, damit seine Schurkerei und Heuchelei weit leuchtig hinaus ins Land!

Friedrich Wolf

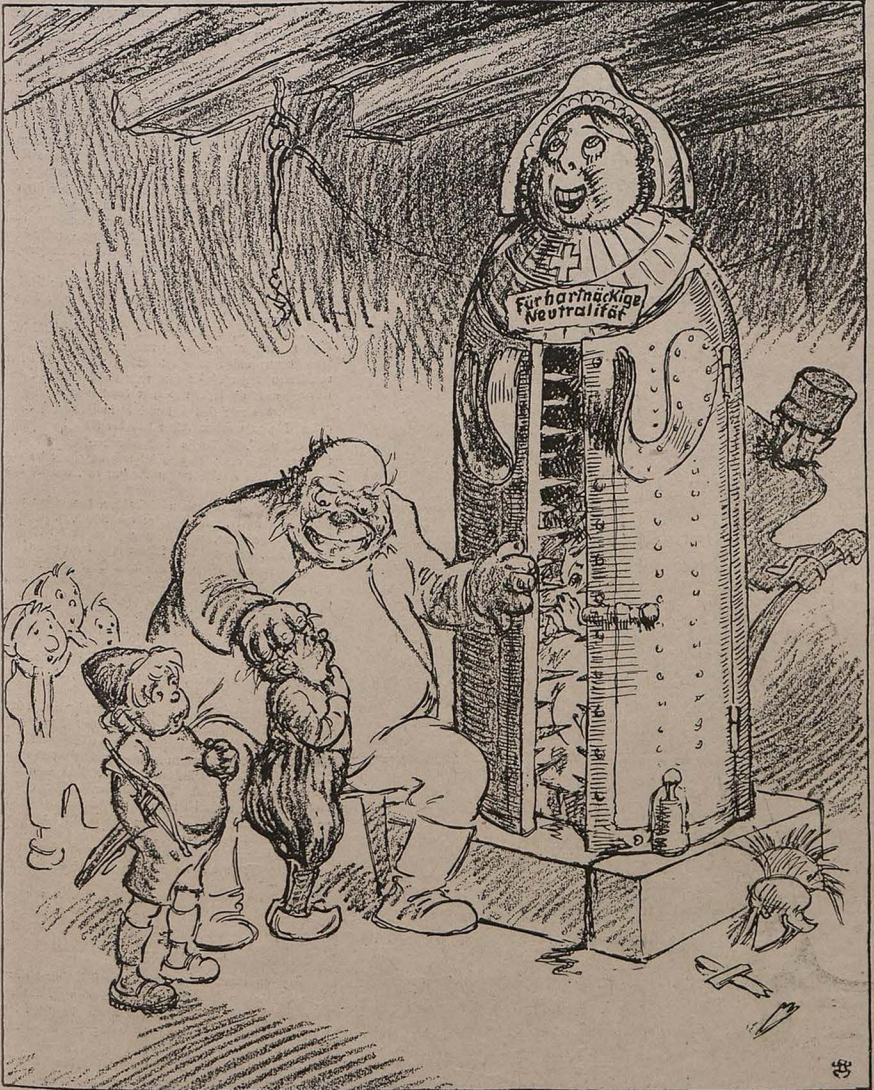


Der Dorfpolitiker

Erich Wilke (München)

„Wirtschaftskrieg — wat is denn dat, Hannes?“

„Dat wird woll so wat wie 'ne Keilerei im ‚Roten Ochsen‘ sinn.“



John Bulls „Eiserne Jungfrau“

„Siehst Du, Kleiner Myneber, wenn Ihr Liliputer weiter so hartnäckig neutral seid, dann werdet Ihr ebenso in Schutz genommen wie der kleine widerborstige Griechenbengel!“

Art und Weise des Junggesellen Rosen, sich einen festlichen Tag zu machen

Eines Tages kam ich zu ihm, da sah er gerade auf seinem Betrand und betrachtete mit zärtlicher Miene und sorgsam gelpigsten Fingern ein Buch. Er drehte es um und um, sah es von vorne und hinten an, von oben und unten, fuhr gar liebkosend über den goldenen Buchrücken, um es dann wieder kritisch prüfend mit gestreckten Armen von sich zu halten — ganz so, wie ein glückliches Kind mit seiner christbepfunden Puppe zu spielen vermag.

„Ja, seh'n S' nur her, was ich da wieder für ein Büchle kriegt hab! Ja, das ist halt was! Da, der Einband!“ (Wieder ließ er die blaue Seite mit dem goldgedruckten Titel spiegeln und folgte dessen Farbenspiel, wie eine junge Mutter nur noch den Bewegungen ihres Kindes nachzuhängen vermag.)

„Und dann die einzelnen Oebdichte!“ (Wie ein Heiligtum, wie ein Brieflein die Flügel eines Altars, so öffnete er nun das Buch.)

„Ja, und der Innenschmuck! Wundernekt! Oelt?“ So stellte er mir sein Jungles vor, mit wirklich herzlicher Begeisterung und Zärtlichkeit. Doch plötzlich verfiel er von seinem Vaterstolz in eine recht nachdenkliche Stimmung, seufzte ein bißel und fuhr dann fort:

„Ja, das wär halt jetzt wieder ein Anlaß sich einen guten Tag zu machen. Aber halt der Krieg!

Seh'n S', ich bin ja sonst sehr langsam und gehe überhaupt nie aus; aber so hie und da gönne ich mit was ganz Feines. Na, passen Sie nur auf, wie ich das nun mache.

Wenn ich da so ein Buch bekomme, das außen und innen so schön ist, nehme ich es am Abend, schlage es schön behutsam ein, und dann geht es in ein Kaffee. Ganz gleich, welches! Nur Musik muß dorten sein!

Na, ich komme an, winke dem Ober sofort. Ein herzlicher Händedruck mit 50 Pf., worauf ich regelmäßig ein nettes, einzelnes Tischchen in einer Ecke bekomme.

Also Unterkunft hätten wir. „Eine Tasse Kaffee und Zigaretten!“ Der Ober steigt, und schon steigt's auf dem Tisch.

Unterdessen fängt die Musik an — na ja, meistens der fade Kaffeehauskitsch, den ich mit Rauch und Kaffee erträglich mache.

Wenn's aber aus ist, dann Notizbuch heraus, Blatt abgerissen, drauf geschrieben: „Lied von Fraga!“

Darein 3 Mark gewickelt und den Kapellmeister hinübergeschickt. Sie werden seh'n — nicht ganz in einer Minute fängt das gewünschte Lied an. Und seh'n S', jetzt kommt mein Ideal. Während die Melodie so auf und abklingt, genieße ich mein Buch. Die Ausstattung — einzelne Teile des Inhalts — und immer das Auf- und Abklingen des Liedes! Freundlich, dös halt! Und wenn das Lied herum ist, wiederhole ich es noch einmal.

Seh'n S', so hab ich schon manche schöne Stunde gefieiert! —“

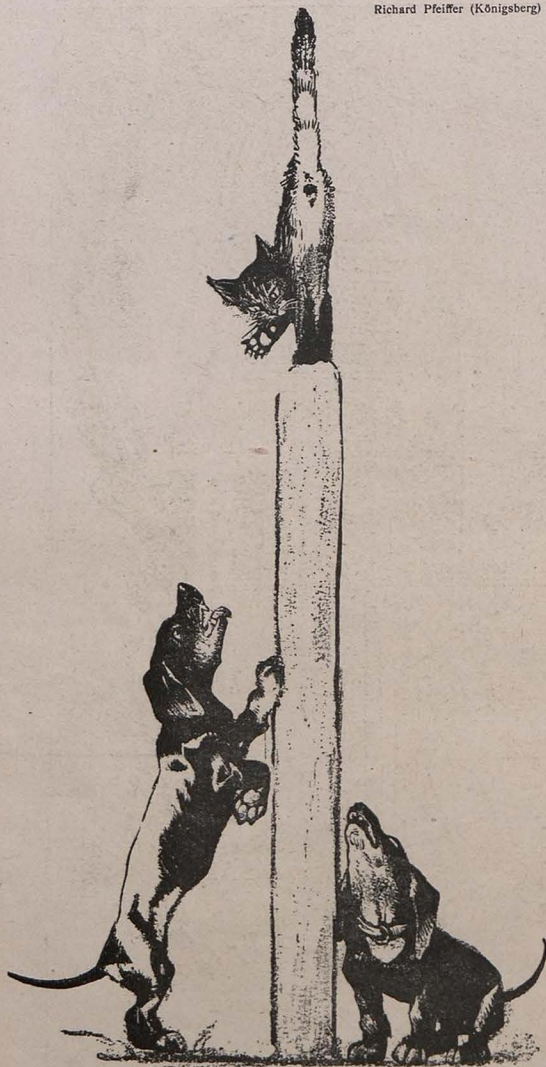
Gustav Sondermann

Liebe Jugend!

Drei an einer süddeutschen Universität immatrikulierte, der gleichen Fakultät angehörige Studenten, Landleute aus der fröhlichen Pfalz am Rhein, besuchten die nämlichen, für ihr nahe bevorstehendes Examen wichtigen, Kollegien.

In einem herrlichen Julimorgen betrat den Hörsaal, in welchem die beiden anderen ihre Plätze schon eingenommen hatten, der Dritte, gekleidet vom Kopf bis zu den Füßen in einem nagelneuen, blütenweißen Sommeranzug.

Schämnelnd ob dieser Pracht begrüßten die schon anwesenden Kommissionen ihren Freund und Kollegen und einer von ihnen sagte mit gutmütigem Spott: „Hanna-Deckblatt un Pälzer Oilag!“ (Einlage).



Die Tierseele

„Dackelwech, frummbaryats!“
 „Kagenbalg, windiget!“
 „Dreitquartl-Drivatiersdogge, notigel!“
 „Mausfall'n, lebendigel!“
 „Gß von Verlichingen!!!“
 „Komm, Walbl, genga ma, jetzt wied' s' gemein!“

Original



Asbach „Uralt“ alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marken:
Asbach „Alt“ und Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rudesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich:
Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg.

Freund Rosen's Ideal

Leben, der es haben wollte, schwor er hundert heilige Eide, daß er ein überzeugter Junggeselle sei, bewies ihm an tausend Beispielen (und welche Prachtzempel!), daß jeder an ein Weib gekettete — na ja, die Ehe ist eben das Unglück der Menschheit.

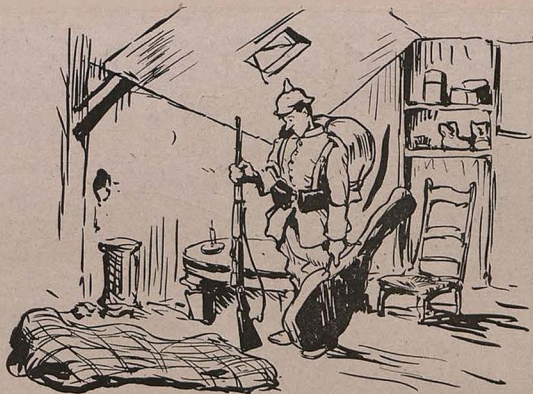
Wie oft und mit welcher Begeisterung hat Freund Rosen mir das auseinandergesetzt, ja ja, er gab mir einmal den Rat, wie ich am besten ein Mädchen glücklich mache. „Sehen S.“ (so begann er jede seiner Reden), „da verloben Sie sich mit einem Mädchel, heiraten Sie dann aber nicht, — dann haben Sie das Mädchen vor dem größten Unglück bewahrt!“

Wiso, das war doch ganz sicher ein Feuerfestes, dem siebenfach Erz um die Brust sich spannte. — Wenn jemand die Frauen und die Ehe hasste, wenn man die Frauen und die Ehe hasste, dann war es er, er, mein alter Freund Rosen.

Und doch auch er fiel, der Nichtswütige — wer wurde jemals ärger enttäuscht denn ich, als mir Rosen eines Abends folgende Entfaltung machte. (Allerdings muß ich sagen, daß es so ein weicher, malitöser Abend war, daß jedem deutschen Jüngling ein ständig Schluchzen in der Brust sitzen mochte und tausend Nachtigallen nicht der Sehnsucht eines Jünglingsherzen hätten aus-
helfen können!)

So begann er also an jenem Abend:

„Wissen S., was ich mir für eine Frau wünsche? — Na, nu, schauen Sie nur nicht so — ja, eine Frau! So einen richtigen, kleinen Kaufstragen, der einem auf eine schlechthelante Antwort hin schlankweg die Zunge herausstreckt, der einem im ungelegensten Momente auf den Schreibtisch heraufspringt, die Beine schlankern läßt und dabei ein hahnreißendes Lächeln pfeift.“



Elegie

Otto Flechtner (im Felde)

„Ia moan, i paß die Gitarre do no mal aus und sing den Wanzen im Strohsack a Abschiedslied.“

Ja, und dazu ein paar Kinder, so recht wilde, die sich mit ihrer Mutter abraufen, so daß man bei etwaigen Züchtungsversuchen die Mutter selbst aus dem auf dem Boden sich wälzenden Knäuel aus Versehen herauszieht und sie durchzuhaufen anfängt und dann — aufmerksam gemacht durch ein paar Backpfaffen zum Gehänd-

nio kommt — ach so, Entschuldigung, das ist ja die Mutter!“

Rosen, Rosen, was habt Ihr mir da erzählt — erschüttert ging ich von dannen in die malitöse Nacht. —

Ja, die Frauen, die Ehe und die Junggesellen.
Gustav Sondermann

Galamander Stiefel

★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Salgen-Humor

Hans Stubenrauch (München)

„Dicker Swinbruder, hei is doch felddienstauglich, hei gehört an die front jeschickt!“ — „Hab man keene Sorge, det werd ich schon, wenn oof nur in feldpostpaketen.“

BENZ

AUTOAUBILE UND FLUGAUBITOREN

BENZ & CO. Rheinische Automobil- u. Aitorenfabrik. A.G. **MANNHEIM**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 5.50, in der Schweiz Frs. 5.30, in Holland Fl. 2.50, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.50, in Schweden Kr. 4.65, in der Türkei Frs. 5.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Holland Mk. 7.—, Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Mathes Müller
Sektellerei Elville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant SM
des Deutschen Kaisers

Echte Briefmarken sehr bill.
Preisliste
1. Sammler gratis, August Marbes, Bremen.

'Gerana-Schnee'

(Schutzmarke)

Für die
Haut

Für den
Teint



Fettfrei

2 Mk.

Ideales fettfreies Toilette-
mittel zur Erzielung oder
Erhaltung eines zarten,
vornehmen Teints

Linthenheil & Co.

Berlin W 35, Bentlerstr. 19

Soennecken Bonna-Feder

Beste Kontor-Feder

Deutsche Arbeit
Deutscher Stahl



EF-
F. und
M-Spitze
1 Gros : M 2.25
1/4 Gros : 60 Pf

Überall erhältlich

F. SOENNECKEN

Fabrik in Bonn

Muster
kostenfrei

Travemünde Seebad u. klimatischer Kurort, Erholungsstätte

Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen in städt. Einrichtungen,
Erleichterungen in Wohnungsverhältnissen. Näheres durch die Kurverwaltung.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max
Bernuth (Elberfeld).

Redaktion der „Jugend“.

Der angewandte Clauswitz

Im Garten liegt mein Vetter auf seinem jüngeren Bruder
und verprügelt ihn mörderisch und schreit dabei: „Willst Du
mir meine Schokolade wiedergeben?“

„Aber Hans,“ ruft ich, „schäme Dich! Wie kannst Du
nur Deinen kleineren Bruder so schlagen?“

„Er hat mir meine Schokolade weggenommen und will sie
mir nicht wiedergeben!“

„Du bist der Ältere und mußt Deinem Bruder nur gut zu-
sprechen!“

„Er will sie mir aber doch nicht wiedergeben, und diese
Sache find nur die Fortsetzung meines Anspruchs mit anderen
Mitteln!“ antwortete der Vetter stolz.

E. K.

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung



LESEN SIE



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen
des Haushalts und der Familie.

Mit der illustrierten Gratis-Zeilage:

Im Zeichen des Krieges

Durch ihren vielseitigen und belehrenden
Inhalt und durch ihre praktischen Moden-,
Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist
„Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“
das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.

Das reiche Programm vollständigen
gediegene, spannende Romane,
farbenprächtige Kunstbeilagen und ein haus-
wirtschaftlicher Teil mit erprobten Kochrezepten
für nahrhafte und doch billige Kost.

Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung



20 Pfg.

wöchentlich

oder

2.40 Mark

vierteljährlich

nebst 15 Pfg.

Bestellgebühr

frei ins Haus.

Bestellungen

schicken alle Buchhandlungen am Orte entgegen. Wo Ihnen keine Buchhand-
lung bekannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten Postamtes. Bei der
Bestellung bitte stets den vollen Titel angeben: „Vobachs Frauen- und Moden-
Zeitung“, Verlag von W. Vobach & Co., Leipzig. Preis 20 Pfg. wöchentlich
oder 2.40 Mark vierteljährlich nebst 15 Pfg. Bestellgebühr frei ins Haus.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Im Moos

S. L. Wenban †

Wahre Geschichtchen

Unser Lagerarzt, der die Uniform der Landsturmpflichtigen Stivllärzte trägt, kommt morgens zum Dienst ins Gefangenenerlager, in welchem auch russische Ärzte mit der Behandlung ihrer Landsleute beschäftigt werden. Da der Posten am Eingange keine Anstalten zu der schuldigen Ehrenbezeigung macht, stellt er ihn darob zur Rede.

„Entschuldigen,“ sagt der biedere Landsturm-mann, „ich hab jehlanbt, der Herr Doktor sind von die Regenpartei.“

Der Feind hat unsere Batteriestellung mit einem ganz schweren Kaliber beschossen und an eine in der Nähe vorüberführende Straße einen besonders mächtigen Anschlag hingeseht, der ein Loch von 7 Meter Tiefe und 11 Meter Breite gerissen hat.

Ein paar Infantristen gehen vorüber, betrachten den Schaden, und ein Rheinländer bemerkt dazu:

„Sühn's Pitter — hier mache se nit nur Geschichte, sondern auch Geographie!“

E. D.

Es war im Herbst 1914 zu Beginn des Stellungskampfes in der Pfalz. Auch unser Artillerie-Stab hatte sich eine Stabskub zugeseht. Zu unserem Bedauern mußten wir eine Seilung morgens feststellen, daß sie schon gemolken war, und als Käser kamen nur die im gleichen Gehöft einquartierten Infantristen in Frage. Ich ließ also ein Schild am Stall anbringen mit der Aufschrift: „Kub heißt,“ worauf nächsten Morgen die Kuh wieder gemolken war und mit Kreide auf der Tafel die Worte zuge-seht waren:

„Milch ist aber jut.“

ROBERT
FRÖLICH



H. BAHLENS
KEKS-FABRIK
HANNOVER

LEIBNIZ-KEKS

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Schokolade

75 jähriges Bestehen

Moser-Roth

Kakao



Deutsche Kunst der deutschen Arbeit

Liebe Jugend!

Mein kleines Söhnchen war bei Tante Anna, einer stillfamen alten Jungfer, zu Besuch gewesen, wobei den größten Eindruck bei ihm ein sogen. Korkstempel gemacht hatte, ein festes beiniges Insekt, das auf dem Bette der Tante hin- und hergelaufen war.

Anderen Tags erblickt er die Tante auf der Straße und brüht schon von weitem zu ihrem Entsetzen in die laute Frage aus: „Tante Anna, grabst du den Schneider noch in Dein Bett rum!“

Ein sicherer Führer durchs Labyrinth der Liebe und Ehe Was junge Leute wissen sollten und Eheleute wissen müssen. Im Dr. med. Sebastianer, W. Siepert 31.-40. Tausend, 3 Mark. Verlag Lebenskunst-Heilkunst, Berlin SW. 11, Halleschestrasse 20.

Junger Lehrer, als Leutnant im Felde, sucht die heimathl. u. ortsverl. Gedankenanstausch mit junger Dame Württemb. Briefem. Bild mit L. R. 93 an den Verlag der „Jugend“ erbeten.

Studen- Artikel-Fabrik Carl Roth, Würzburg M. Ertes u. grösstes Fachgesch. auf diesem Gebiete. Preisbuch post-u. kostenfr.

Dr. Pinettes Abmagerungstee Ein wohlschm. Gesundheitstee gegen Fettleibigkeit etc. Erfolg versühnd! 4 M., 3 Päck. 10 M. Hvg. Institut Dr. Pinette, Berlin-Schlussee. Sexuelle Fragen und Gefahren. Arztl. Behelr. f. J. H. U. u. d. Geschlechtsleiden u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller, Für 1 Mk. Verlag E. Wurster, Berlin, Flottwellstr. 14.

Gnom Bestes Abziehapparat für alle Mastektomien... patentmäßig geschützt, möglichst in einfachster Weise ohne jede Übung o. Scherens u. Abheben der Mastektomie. Der Apparat hat verstellbare Waize u. ist ungrenzt haltbar. Preis M. 4.50. Vortzliche Rasterapparate M. 3.-, extra Fein, schwer vorzuziehbarer Rasterapparat M. 4.50, gute Rasterklingen p. Dtz. M. 2.50. Versand gegen Voreinsendg. oder Nachh. ins Feld Nachnahme nicht zulässig.

Geburtenrückgang und Gebirtenregelung im Lichte der individ. u. soz. Hygiene. Von Prof. Dr. med. A. Großhain. Preis brosch. M. 1.-, geb. M. 7.-. Das neueste Werk über die aktuellste Frage der Medizin und Volkswirtschaft! Zu bez. von Louis Marcus Verlag, Berlin W. 15, Fasanenstr. 65.

Elektrolit Georg Hirth vorbeugendes Mittel gegen Hitzschlag In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform... (su 0.50, 2.25 und 6.- M.) Tablettenform (su 0.50, 1.50 und 3.20 M.) Literatur kostenfrei. Hauptvertrieb und Fabrikation: Ludwig-Apothete München 49, Neubauserstr. 8

Alleinvertrieb durch M. Winkler & Co., München, Sonnenstrasse 10/6

Teilzahlung Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck. Kataloge gratis und franco liefern Jonass & Co., Berlin A 307 Belle-Alliancestrasse 710

Barzarin ärztl. erprob. wirksames Mittel gegen Zuckerkrankheit ohne Einhaltung strenger Diät. An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft. - Garantirt unschädlich. - In allen Apotheken käuflich. - Prospekt gratis. Beck & Cie., Schillerstraße 16, Cannstatt a. N. 1.

1000 Verdienstmöglichkeiten bieten sich täglich dem, der es versteht, sein Wissen den Anforderungen der Gegenwart anzupassen; denn Wissen ist Macht u. Geld. Die beste Gewähr einer umfassend. allg. u. fachl. Ausbildung bietet d. Methode Rustin (Mitarbeiter: 5 Direktoren höherer Lehranstalt., 22 Professoren.)

Rasche und gründliche Ausbildung ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissenschaftl. gebild. Mann, Wissensch. gebild. Frau, gebild. Kaufmann, Geb. Handlungsgeliffen, Bankbeamte, Einjähr.-Freiw.-Prüf., Abit.-Examen, Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberrealschule, Mittelschullehrerprüf., Zweite Lehrprüf., Handelswissenschaftl., Landwirtschafts-Schule, Ackerbau-Schule, Präparand, Konservatorium. Ausföhr. 60 S. starke Broschüre über bestand. Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmänn. Leben usw. kostenlos durch Bonness & Hochfeld, Potsdam, Postfach 15.

Zuckerharte Schokoladepulver, garant. 30% Kakao, 70% Zucker, gebrauchsfr., 5 Pfd. netto M. 17.50. Schokolade, 5 Pfd. netto M. 22.-. Kakao, 5 Pfd. netto M. 18.50. Kaffora. Pflaumen, große Frucht, 5 Pfund netto M. 8.75; franko gegen Nachnahme oder Voreinsend. Gar. beste Ware. Franz C. Mayer, Handelsges. m. b. H. München 4, Gabelsbergerstr. 36. (Postcheckkonto 4198)

Damenbart und laustiger Harawurz kann öftig und alle nur durch Anwendung der neuen amerikan. Methode, ärztl. empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsche Heilanstalt No. 198/17, Prämiiert Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sofortiger Erfolg durch Selbstverwendung und Unsicherheit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.- geg. Nachh. Nur echt durch den ältesten Patenthaber und Fabrikanten Herm. Wagner, Obn 54, Blumenthalerstr. 90.



Steinway

Flügel & Pianinos verdienen die Bevorzugung, die ihnen in steigendem Maße zuteil wird. Das beweist jeder neue „Steinway“ durch die Fülle und Schönheit des Tones und jeder ältere durch seine Unverwüstlichkeit. Steinway & Sons Hamburg 6

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Maquet's Favorit
 der beste und praktischste
Universalschmerzmittel
 für Gesunde
 und Kranke
 Verlangen Sie Sonder-Prospekt
 Alleinige Fabrikanten
 Vereinigte Fabriken
C. Maquet G.m.b.H.
 Heidelberg 2
 Musterlager: Berlin, Johannistr. 90-91
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.



Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
 Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!
 Tabl. 25 50 100 | Versand durch die M. 4.— 7.50 13.50 | Versandpostbeken.
 Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova“
 Nürnberg, Lindengasse 12.

Strötende Gesundheit
 spricht aus Ihrem Gesicht u. Sommerprossen verdeckt. Sie erhält Kraft, gebedankt, feist mit Braumölle, ges. gesch. ärztl. empf. Ph. 2.50 und 4.— Mk.
R. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf, Luisenparkstr. 15



Zahnstein
 entfernt in wenigen Sekunden
 Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“.
 Erfolg garantiert sonst Geld zurück.
 Sofort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. Preis: Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu beziehen nur durch: **F. GOETZ, Berlin NW. 87 m., Levelstr. 11.**

*Im Saal
 blicken Familien
 so froh man Dölling
 sieht den
**Dölling's
 Zeitung**
 Berlin SW 6, Villenparkstr. 15*

St. AFRA
 Die Perle
 aller Liköre
 Deutscher
Cognac Exquisit
 Echter alter Cognac.
 Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
 Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.




Theo Waldensänger

Abfuhr

„Ich sage Ihnen, dieser Krieg wird nicht auf den Schlachtfeldern ausgefochten werden.“
 „Aber im Kaffeepaus aa net, mein lieber Herr.“

**Waldorf-
 Victoria
 Zigarette**

Die sexuelle Lebensführung
 Kind, Bubenwagen u. geschlechtlich. Verhalten, enthält d. Bred. Buchen, Vom Umgang zum Mann, Gg. Verh. u. 2. Bk. von Strodtz und Schöler, Stuttgart 4

Bruch ist gefährlich!
 Wohnt u. Hilfe. Auf Heilung hinweis. Viele Dankschr. Aufblende Brosch. S. geg. 30 Pfg. in Mark. d. Schwabkamps Bandagen-Versandhaus, Oelsburg 168, Königstr. 38



Siechen erschien:
Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute
 von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehefähigkeit und Unfähigkeit. Gehörlichkeit und Stillsichtigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollen! etc. — Entzaisamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer peripherer Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Geschlechts. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einwendung von Mk. 2.— zum besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co. Abt. 33, Berlin NW 87, Reptowplatz 5.



Sanguinal

in Pillenform

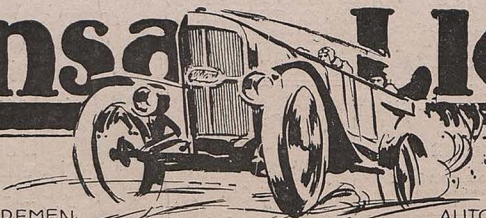
Anerkannt zur wirksamsten prompten Bekämpfung von Anämie u. Blutsicher!

Vortreffliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Strevel & Co., G. m. t. B. Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Hansa Lloyd



KUHLER 91

WERKE . AKT.-GES. BREMEN

AUTOMOBILE JEDER ART

Kriegs-Briefmarken

Postkarte gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen
Philipp Kosack & Co., Berlin O 2
Burgstrasse 13, am Königl. Schloss.

„Charis“ ist ges. gesch. bestes Erleuchtungs-
„Charis“ System Prof. Blar, unvergütlich, kleinst-entwickelt, u. festigt welke Brüste. Hat sich 10000 bewährt. Kein Mittel kommt „Charis“ in d. Wirkung gleich. Kein scharf. Druck d. ein hart Glas- od. Metallring, d. schädlich wirkt. Damen tun gut, ehe sie teure Sachv. Ausland kom-

Der orthopädische Brustformer „Charis“



Photographische Aufnahme einer 48-jährigen Frau nach 10 tägiger Anwendung des orthopädischen Brustformers „Charis“, ehe sie teure Sachv. Ausland kom-

„Charis“ ist pat. in Oesterreich, Amerika u. s. Landes-
men lassen, erst meine Brosch. zu ges. Ich teile f. Erfolg Gar. Brosch. m. Abb. u. ärztl. Gutacht. d. Hrn. Oberstaatsr. Sanlt.-Rat Dr. Schmidt in s. Aerztevere. die Erf. Frau **A. Schwenker** Berlin W. 57 R. S. Potsdamer Strasse 86 B

Wer heiraten will?

solte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor **A. Linsner** in s. Auflage erschienenen Buch „Das Geschichtleben des Weibes“ (Linsner) bereits in 16. Auflage erschienenen Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) lat von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt. Es enthält Tatsachen, die für das Wohlwöndigen und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linsner, Berlin-Pankow 28**

Vergleich

Mutter: „Schau nur, der ganze Astenzweig hier ist dicht mit Blattläusen besetzt.“
Kleiner Willi: „Gelt, Mutti, so hat der Vater auch ausgehört, vor er in die Entlausungs-Anhalt kam.“

J. B. S.

Aus der Schule

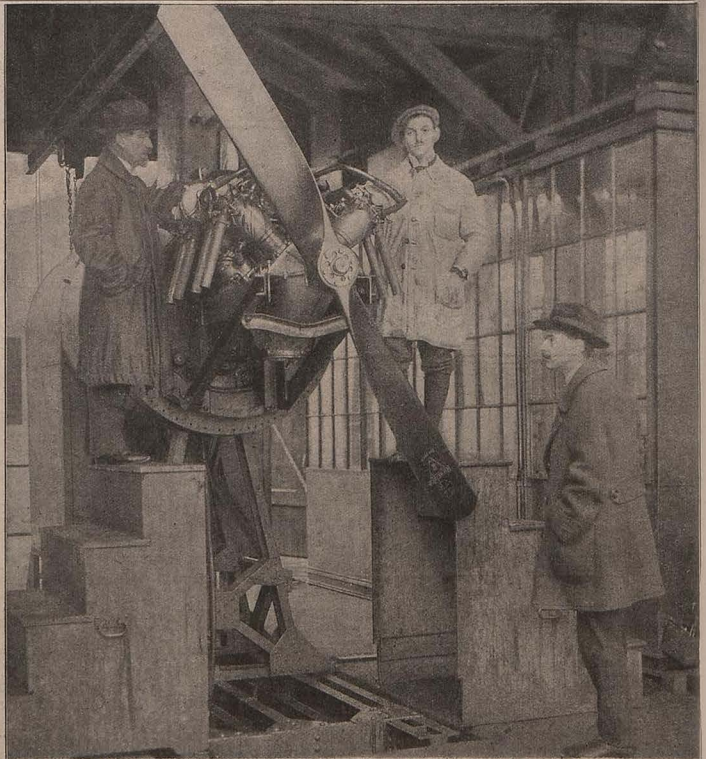
Lehrerin: „Nenne mir die farberder Hoffnung Röschen!“
Schülerin: „Jelgran!“

Dr. Kohls Yohimbin Tabletten
Flacon à 20 bis 100 Tabl.
M. 4. 9. 16.

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

- München: Schützen-, Sonnen- u. St. Anna-Apothek; Nürnberg: Mohren-Apothek; Berlin: Bellevue-Apothek; Potsdam: Platz und Victoria-Apothek; Friedr.straße 19; Bern: Apoth. Dr. Haller; Breslau: Meschmarer-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Oelde: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden-A. Löwen-Apothek; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apothek; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. C. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe: Hof-Apoth.; Köln: Schwann-Apoth.; Komtau: Adler-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kants-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-Apoth.; Posen: Löwen-Apothek; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwann-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth., Urania-Apoth.; Budapest: W. Turul-Apoth., Scooty U: 52; Prag: Adam's Apothe.; Wien IX: Apoth. zur Austria, Währingerstraße 18; Dr. Fritz Koch, München XIX/88; Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

Kein Zahn-
stein mehr, schneeweiße Zähne erzielen Sie durch meine „Elite-Essenz“. Sofortige Wirkung. Gar unschädlich. Monate ausreichend. Nichterfolg - Geld zurück. Für Raucher unentbehrlich.
Preis Mk 2.- (Nachn. 30 Pf. mehr).
Carl Peine, Berlin-N. 4/a,
Invalidenstraße 101.



Münchner Kriegsindustrie. An einem der Prüfstände für Motoren in den Rappmotorwerken
Die Rappmotorwerke liefern Flugzeugmotore für Meer und Flotte. Unfer Bild zeigt einen solchen Motor mit Propeller

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Michel vor Verdun

„Komm's nur her von alle Seit'n! 's g'langt für 'an jeden!“

Seeräuberlied

(Die neue englische Flotten-Hymne)

Ein freies Leben führen wir
Von nun ab auf den Wogen,
Und Freund und Feinde werden hier
Besohlen und betrogen!
Herr Cecil, unser Lügenlord,
Verkündet's: Ohne Schonen
Wirft England künftig über Bord
Die Deklarationen!

Befudelt ist der Union-Jack
Durch tausend wüste Taten,
Er wird, kohlrabenfischwarz vom Dreck,
Nun Flagge der Piraten!
Uns ist fortan neutrales Gut
Stets hochwillkommene Preise —
Stets galt ja unserm Edelmut
Non olet als Devise!

Wir stehlen, was uns wohlgefällt,
Und pfeifen auf die Schande —
Von jetzt ab wird die ganze Welt
Erklärt als Ronterbande!

Wir teilen allen Völkern aus
Nach Willkür Gut und Nahrung;
Den Rest nimmt unser Handelshaus
In freundliche Verwahrung!

Wenn wer sich renitent benimmt,
Dem droh'n wir mit Blockade,
Bis ihn der Hunger fügsam stimmt —
Dann winselt er um Gnade!
Und fängt wer mit Protesten an,
Der schau!, was er bezwege —
Zum Glück steckt Bruder Jonathan
Mit unter unserer Decke!

Wir und der „Stille Associe“,
Wir reiben uns die Hände —
Vergeht die Welt in Blut und Weh,
Uns trägt es Dividende!
Wir sigen bald auf Erden hier
Alleinig in der Sonne:
Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne!

f. v. O.

Die Schnell-Marianne

Die französische Presse berichtet von höchst neuartigen Geschützen allergrößten Kalibers, die demnächst bei Verdun gegen uns verwendet werden sollen.

Unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit erhielten alle alliierten und neutralen Kriegsbericht-erstatler von der französischen Heeresleitung ausführliche Angaben, zu deren schleimiger Veröffentlichung sie sich ehrenwörtlich verpflichteten mußten. Demnach werden die Geschütze den Namen die „Schnell-Marianne“ tragen und ein Kaliber von 141,5 cm haben. Das Kaliber der deutschen Mörser ist also um 99,5 und das Kaliber von Poincarés Maulwerk um 42,5 cm übertrifften. Ein einziges dieser Geschütze wiegt 760 Tonnen, aber trotz des enormen Gewichtes lassen sie sich drehen und wenden wie die Londoner Streech's-Deklaration. Die Geschütze — je 5000 kg schwer — sind mit drahtloser Telegraphie, elektrischem Licht und schalldämpfenden Zwischenwänden ausgestattet. Ein Voltreflex verriecht durchsichtlisch eine Brigade samt Bagage und Artillerie, ebnet gleichzeitig 4 km Schützengraben ein und veranlaßt heftige Zerwürfisse zwischen Kaiser und Kronprinz. Außerdem berichtet das Geschöß dieses Kalibers jeweils selbsttätig auf drahtlosem Wege an das Hauptquartier und an die Redaktion des „Matin“.

Len.

Säuglingsfürsorge

In Rußland sieht man unter der Menge, die sich vor den Heilungsgesellschaften zum Einkauf sammelt, immer zahlreiche Männer und Frauen, welche Säuglinge auf dem Arme tragen. Solche „Eltern“ müssen nämlich, einer amtlichen Verfügung nach, vor den übrigen Wartenden bevorzugt werden. Infolgedessen haben sich „Säuglingsleihgeschäfte“ in den Großstädten etabliert, bei welchen Babys zum Preise von 20—100 Kopeken zu haben sind. Wir besitzen den Prospekt eines solchen Geschäftes. Es heißt darin:

„Säuglinge, je nach schlechtem Aussehen, per Stück 20, 30, 50, 100 Kopeken die Stunde. Die Entleiher werden darauf aufmerksam gemacht, daß Säuglinge nicht unter, sondern a) den Armen zu tragen sind. Auch das Wärmehorn in der Nacktschale, in Rücken etc. ist verboten. Für jede Beschädigung haftet der Entleiher. Säuglinge ohne sämtliche Arme und Beine werden nicht mehr zurückgenommen. Man bittet auch, beim Kampf um die Lebensmittel nicht mit den Säuglingen aufeinander los zu schlagen, da diese nicht hiefür eingerichtet sind. Es kommt vor, daß Entleiher nach ersticktem Zweck ihren Säugling einfach wegworfen oder liegen lassen. Dies ist durch die Straßenpolizei strikte verboten. Jeden Abend müssen unter Angestellten trotzdem die ringum verstreuten Säuglinge sammeln, was uns großen Schaden verursacht. Wir geben daher bessere Säuglinge nur mehr gegen Einlage ab. Unre gerechelt. Kunden wollen sich versichert halten, daß wir dies nur in ihrem Interesse tun. Unrengens machen wir darauf aufmerksam, daß wir zufolge unrer Verbindungen mit erstklassigen Säuglingslieferanten im Lande — den bewährtesten Ansprüchen genügen können.

Hochachtungsvoll

Russkijow & Cie.“

Wider Mexiko

So sorglos wie das Kindlein ruht
Im Schutze seines Nachtgebets,
So schläft in Wissens treuer Gut
Der Bürger von Un ted States.

Denn er, der Weltregent, ist wach,
Sein Blicken Jderauge sieht
Auf Erden jedes Ungemach,
Das einem Dankesproß geschieht.

Dann sieht und siebet sein Geblüt,
Das grimmig nach Vergeltung streift,
Und sein erhabenes Herz erglüt
Für Ehre, Recht und Menschlichkeit.

Nun stammt es wieder sichtbar,
Und eine Raubfunde reißt,
Weil das verdammte Mexiko
Auf Yankee-Ideale pfeißt.

Schon fahlet Wilson küßt sein Pferd,
Bald hört er aus zum Todesstoß,
Bald schwingt er sein gewaltig Schwert,
Denn seine Wut ist grenzenlos.

Zunächst zwar wird sie noch geklopft,
Weil das Profilien reichler fließt,
Denn man die Munition verknopft,
Als wenn man selber sie verfährt.

III. Jungmann (im Bede)

W. Krain



Der Friedensteufel

Auf der Pariser Wirtschaftskonferenz wurde von den Vertretern der fremden Entente ein Wechselbalsg ausgepöht, der unter dem Zeichen des Friedens auf die Mittelmächte losgelassen werden soll.

Die Irren und die Irren

Der irische Abgeordnete Ginell hat im englischen Unterhause erzählt, wie die britischen Soldaten in Dublin gegen friedliche, am Aufstande ganz unbeteiligte Einwohner hantierten. Eine Frau wurde niedergebrosen, als sie eine Brücke passierte. Kräfte und Schwestern, die ihr zu Hilfe eilen wollten, wurden anesoffen. Die Frau lag fünf Stunden auf der Straße und starb. Harmlose Zivilisten wurden aus der Wohnung gejerrt, niedergeknallt und ihrer Verhachen beraubt. Fünfzig Personen, unterschiedlich aufgegriffen, wurden an der nächsten Kalkenmanier fesselt. In die Fenster des Schriftstellers Sieffington wurde eine Salbe abgeben, der Mann istlich verumdet. Wer nicht schnell genug dem Befehl eines Unteroffiziers nachkam, erhielt seine Kugel. Die Kriegesgerichte erkannten in all diesen Fällen auf Freisprechung, weil „entschuldbarer Irrtum“ oder „momentane Erregung“ oder „vorübergehender Wahnsinn“ vorgelegen habe. Nun weiß man also, was die Seele der „Bölkerefreier“ bei ihren Schladten bewegt. Nur, daß der „Wahnsinn“, scheint es, „Methode hat.“ Wie lange aber werden diese gemeinschaftlichen Irren noch frei über die Erde faheln dürfen?

Pnekk

Thiamont und Damloup

Im französischen Armebericht vom 3. Juli wurde mitgeteilt, daß die Feste Thiamont und die hohe Batterie von Damloup „im Laufe des Tages vom Feinde nicht angegriffen wurden.“

Daß die Deutschen die fest in ihrem Besitz befindlichen Stellungen nicht angreifen, zeigt von ihrer zunehmenden Schwäche. Sie waagten ja auch keinen Angriff auf Metz, getrauten sich nicht, Straßburg zu stürmen, machten keinen Versuch, sich der Festungen Ulm oder Ingolstadt zu bemächtigen, marschierten nicht in Berlin ein und denken nicht an die Eroberung von Breslau!
Schlapp! Schlapp! Schlapp!

— o —

Träumerien

Der französische Geograph Onésime Reclus, welcher dieser Tage in Paris starb, hatte ein Programm für die Verteilung Deutschlands verfaßt, das in Frankreich weit verbreitet war. Danach sollte das linke Rheinufer bis Köln und selbstverständlich Elsaß-Lothringen mit Luxemburg französisch, der Rheinabwärts und Westfalen belgisch, die Nordseeküste mit Bremen und Hamburg holländisch, Pommern an Preußen, Schleswig-Holstein an Dänemark, West- und Ostpreußen für Preußen, Schlesien an Rußland fallen. Frankreich wäre natürlich eine Republik, Hannover ein englisches Königreich geworden und in Bayern hätte sicher Onésime Reclus als Kaiser Oheimlein I. den Thron seiner an'e'n besiegen. Die bayerische Spandee künigt ja ohnehin ganz patetisch, man denke an „doisre“ (Bauer), „oir“ (Eier), „y moins“ (ich mein' schon auch), „La Loivy“ (ein Laibchen), „vanicon“ (wenn ich kann), „d'aubigny chaudeau“ (da bin ich schon da), „ch'air du doux cameuil“ (sicher dich, du Kameel), „Sieur l'âme?“ (Sie erlauben?), „d'auvergne sauva Renan“ (da werden sie aber rennen!), „soie d'armie, Jaraffe!“ u. dgl.

Wie schade, daß der gute Reclus nun mit all diesen schönen Vorstellungen ins Gras gebissen hat! Und da die Franzosen in der Geographie ohnehin schwach sind, wird es wohl nie mehr zu der prächtigen Teilung kommen.

Sepp

Die saure Milch

Auf einer Tagung der Münchner Milchreferenten erklärte der Vorsitzende, die nicht Sommerzeit trage die Hauptschuld am Säuerwerden der Milch.

Das habe ich immer mit schon gedacht:
Es kann nichts Gutes geben,
Um eine Stunde zu kürzen die Nacht!
Wir werden noch was erleben!

Und sieh, nun hats, mit beschwornem Eid,
Euthüll uns der biedere Bauer:
Infolge der neuen Sommerzeit
Wird unsere Milli sauer!

Die Kuh, die gerne gelächeln hat'
Am Morgen noch eine Runde,
Verläßt ihr kuhwames Strohmilchbett
Geärgert zur früheren Stunde.

Es wird ihr sauer, die Milch schon jeht,
Uns dummten Städtchen zu schenken;
Dah sie ein saures Geßid aufsteht,
Das kann ihr Keiner verdenken —

Drum bietet auch saure Milch nur dar
Die Kuh, die mißvergüniglet!
Wer Samen schuld aber, das ist klar:
Die Sommerzeit, die verdrückt!

A. D. N.

Die Edelsten von Allen

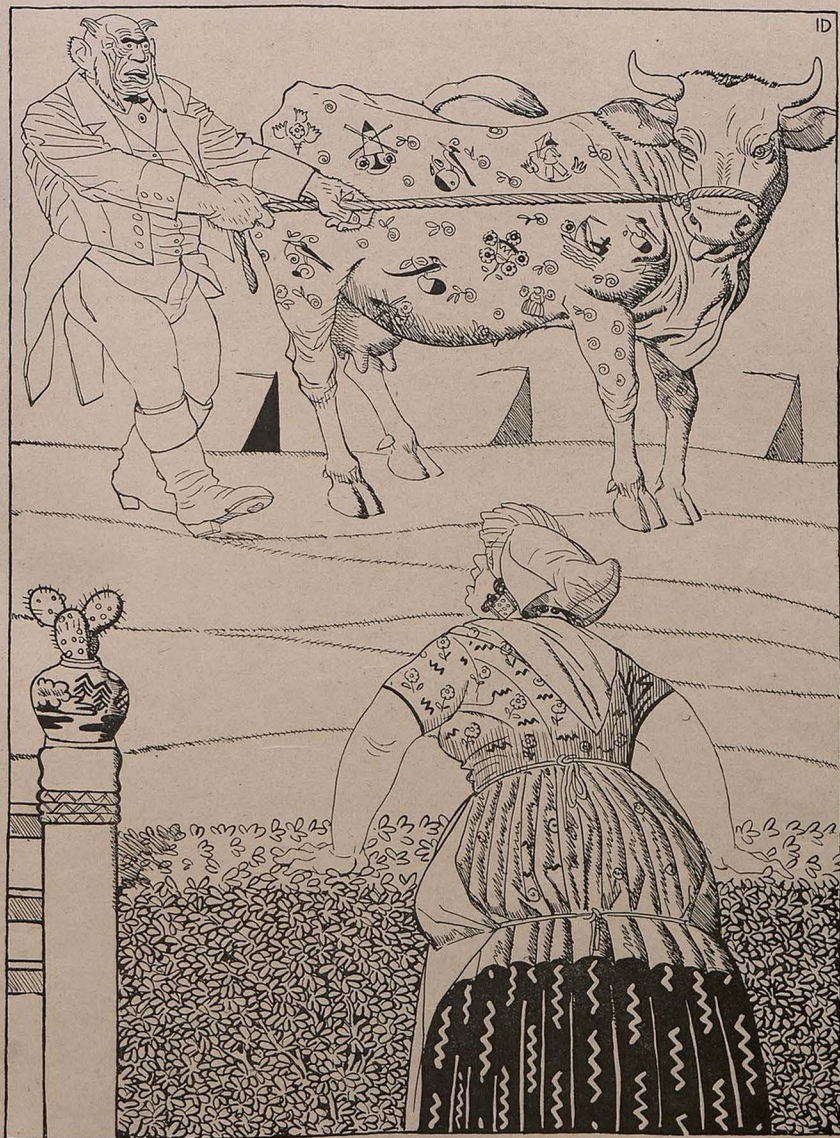
Wie aus England gemeldet wird, ist dort ein heftiger Streit zwischen den Admiralen Beatt und Jellicoe ausgebrochen, von denen einer dem andern die Verantwortung für den Erfolg der Seeschlacht am Skagerrak zuschieben will.

Nun bedeutet aber nach dem Urteil von Ehrenmännern wie Jellicoe, King George und Northcote die Seeschlacht einen glänzenden Sieg der Engländer.

Welche edelmütige Nation! Von den zwei Siegern der größten Seeschlacht der Weltgeschichte will keiner die Siegeschre für sich haben, sondern jeder bemüht sich heilig, sie dem andern zuguschanzen!

Angeli — non Angli, diese prädiallosen Kerle!

— o —



Die neutrale Milchkuh

„Mevrouw, in Zukunft will ich Ihre Kuh melken — füttern dürfen Sie.“



Englisches Kriegsziel

Erich Wilke

„Unser Bundesgenosse ist uns jetzt bald nicht mehr gefährlich; jetzt sollten wir halt auch noch mit den Deutschen fertig werden.“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich, Ungarn: MORITZ FERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilerstätte 4. — Für Österreich, Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika. 15. Juli 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.